

PRESSENOTIZ

Osteuropa ist in den letzten 30 Jahren weit gekommen, steht aber vor den großen Herausforderungen einer sich wandelnden Welt

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Mauerfalls veröffentlicht das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) einen Sonderbericht über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Region Mittel-, Ost- und Südosteuropa (MOSOE).

Die wichtigsten Schlussfolgerungen in Kürze:

- Ein Großteil der Region ist heute **wesentlich wohlhabender und gesünder** als im Jahr 1989. Alle Länder - mit Ausnahme der Ukraine - haben in den letzten 30 Jahren zu Deutschlands aufgeholt.
- Die Tatsache, dass sich in erheblichen Teilen der Region im Laufe der letzten drei Jahrzehnte **Marktwirtschaft und Demokratie** etabliert haben, sollte nicht unterschätzt werden. Wie unsere Experten im Sonderbericht darlegen, war dies im Jahre 1989 keineswegs selbstverständlich.
- Die **osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten** hatten gegenüber dem Rest der Region erhebliche Vorteile, nicht zuletzt die Aussicht auf einen EU-Beitritt, als starken Reformanker, sowie hohe Zuflüsse von Geldern für öffentliche Investitionen.
- Eine wesentliche Triebkraft des Konvergenzprozesses war für viele Länder die **wirtschaftliche Integration mit Deutschland** und die Spezialisierung auf den Automobilsektor. Es besteht jedoch gleichzeitig die Gefahr, dass diese Länder im Produktionsteil der Wertschöpfungsketten stecken bleiben, was ihre Chancen auf einen weiteren Aufholprozess einschränken könnte.
- Die **Unabhängigkeit und Qualität öffentlicher Institutionen** haben sich im vergangenen Jahrzehnt in weiten Teilen der Region verschlechtert. Sollte sich dieser Abwärtstrend fortsetzen, würden sich die längerfristigen Wachstumsaussichten dadurch eintrüben.
- Die **weitere Entwicklung** Mittel-, Ost- und Südosteuropas ist **ungewiss**, insbesondere angesichts des immensen Bevölkerungsrückgangs, den die Region erwartet (und in manchen Fällen bereits erfahren hat), sowie der sich wandelnden geopolitischen und geoökonomischen Rahmenbedingungen.
- Es gibt jedoch auch **Zukunftschancen**, wie etwa eine aktive Zivilgesellschaft in vielen Ländern, die neue digitale Wirtschaft und das Potenzial für Automatisierung als Strategie gegen chronischen Arbeitskräftemangel.

Der Sonderbericht wurde in englischer Sprache verfasst und gliedert sich in drei Teile:

1. Statistische und deskriptive Analyse der letzten 30 Jahre

Wir analysieren den Transitions- und Konvergenzprozess quantitativ aus den folgenden Perspektiven:

- BIP pro Kopf
- Löhne
- Lebenserwartung
- Demographische Trends.

Dabei stellen wir fest, dass viele Länder nach anfänglichen Schwierigkeiten deutlich reicher und ihre Bevölkerungen viel gesünder geworden sind. Dies trifft vor allem für die osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten zu, aber auch für Teile des Westbalkans. Für andere Länder fallen die Ergebnisse der letzten 30 Jahre jedoch weniger positiv aus. Die Ukraine hat beispielsweise drei schwierige Jahrzehnte hinter sich und ist heute, im Verhältnis zu Deutschland, ärmer als sie es im Jahr 1989 war. Eine große Zahl von Ländern hat bereits einen erheblichen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, im Besonderen die Baltischen Staaten, Teile des Westbalkans, die Ukraine, ebenso wie Rumänien und Bulgarien.

2. Sieben Essays von wiiw-ÖkonomInnen, die den Wandel durchlebt haben und ihre Einschätzungen über die Entwicklungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa darlegen

Die wiiw-ÖkonomInnen bewerten dabei die Region MOSOE als Ganzes sowie die spezifischen Entwicklungen in Russland, Polen, Ungarn, Rumänien, der Ukraine, Jugoslawien und der Tschechoslowakei (samt ihrer Nachfolgestaaten). Einige von ihnen glauben, dass die "Schocktherapie" der frühen 1990er Jahre notwendig und letzten Endes erfolgreich war. Andere wiederum sehen dies kritischer. Die meisten äußern sich besorgt über die aktuellen Entwicklungen in der Region.

2. Eine Übersicht der jüngsten wiiw Forschung über aktuelle Herausforderungen und ein Ausblick auf die Zukunft der Region

Wir finden Hinweise auf institutionelle Regressionen, demographische Herausforderungen und einen sich verändernden geopolitischen Kontext, der deutliche Auswirkungen auf einen Großteil der Region haben wird. Wir sehen jedoch auch Anlass zu Optimismus, einschließlich der Chancen, die Digitalisierung und Automatisierung der Region bieten. Nicht zuletzt verfügen einige Länder über eine aktive Zivilgesellschaft, die mit der Zeit positive Veränderungen bewirken könnte.

Rückfragen

Richard Grieveson	(+43 1) 533 66 10 – 56	grieveson@wiiw.ac.at
Veronika Janyrova	(+43 1) 533 66 10 – 53	janyrova@wiiw.ac.at

Studie

'Looking Back, Looking Forward: Central and Eastern Europe 30 Years After the Fall of the Berlin Wall' by Richard Grieveson (ed.), Vladimir Gligorov, Peter Havlik, Gabor Hunya, Olga Pindyuk, Leon Podkaminer, Sandor Richter and Hermine Vidovic, wiiw Essays and Occasional Papers No. 4, November 2019

Download-Link: <https://wiiw.ac.at/p-5059.html>